

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1996-1997)
Heft: 2

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

Wer kennt sie nicht, jene Pensionierten, deren Agenden voller Termine sind, schlimmer als zuvor im Berufsleben. Das ist eigentlich schade. Einen Drittels der Zeit, die wir zwischen 20 und 62/65 leben, gehört in der Regel der Erwerbsarbeit. Der Tagesablauf wird weitgehend bestimmt von den Anforderungen des Arbeitgebers. Einer der unschätzbarsten Vorteile des AHV-Alters besteht darin, dass wir frei über unsere Zeit verfügen und in eigener Verantwortung entscheiden, wieviel davon wir individuell für unsere ureigenen Bedürfnisse nutzen wollen und wieviel wir – als sogenannte Sozialzeit – anderen schenken, sei dies als freiwilliger Helfer in einem gemeinnützigen Werk, sei es für eine Nachbarin oder einen Nachbarn, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind oder innerhalb der eigenen Familie, wo wir als aktive Grossmutter resp. Grossvater die eigenen Kinder entlasten.

Aber nicht nur der Tagesablauf älterer Menschen ist weitgehend frei von Fremdbestimmung, auch im Ablauf des Jahres bestehen mehr Möglichkeiten nach eigenen Ansprüchen zu planen. Ich denke beispielsweise an die Ferien. In den sogenannten «besten Jahren» mussten wir unseren Urlaub immer in die Schulferien legen, dann, wenn halb Europa auf der Landstrasse im Stau erstickte und die Feri-

enwohnungen und Hotels am teuersten waren. Welche Mutter, welcher Vater hätte sich nicht gewünscht, im Sommer einmal zuhause bleiben zu dürfen und während einer anderen Jahreszeit Ferien zu machen. Jetzt, im fortgeschrittenen Alter, lässt sich dieser Wunsch verwirklichen, und so haben wir die vorliegende Nummer unserer Zeitschrift **Akzent** ganz dem Thema «Sommer in Basel» gewidmet. Wer weiß, vielleicht bringt Sie, liebe Leserin, lieber Leser, einer unserer Artikel auf eine Idee, die Sie verwirklichen möchten. Ganz speziell weise ich Sie auf unser Sommerprogramm hin. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben für Sie eine bunte Palette von Führungen, Kurzzeitkursen und Fitnessangeboten zusammengestellt. Möchten Sie einmal die Brauerei Feldschlösschen oder das Kornhaus in Burgdorf besichtigen, sich in die Kunst des Töpfers einführen lassen oder beim Morgenturnen auf der Schützenmatte etwas für Ihren Körper tun? Haben Sie Lust, Ihr Französisch und/oder Italienisch aufzufrischen, möchten Sie im Elsass einen Anfängerkurs als Golferin oder Golfer absol-



vieren? Würde es Ihnen Spass machen, auf dem Neuenburgersee segeln zu lernen? Wir hoffen, dass wir für jeden Geschmack und für jedes Portemonnaie etwas gefunden haben, das dazu beiträgt, die Sommerzeit vergnügt und angeregt in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu verbringen. (Und sollte für jemand ein Angebot, das er/sie gerne nutzen möchte, zu teuer sein, wenden Sie sich doch an unser Kurssekretariat. Dank unserem Club 65 können wir auch finanziell benachteiligten älteren Menschen zu einer Sommerfreude verhelfen.)

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, einen fröhlichen und beschwingten Sommer in Basel.

Ihr Werner Ryser

Muur Alte – und die neyi Verfassig



Carl Miville

Uff dr Verfassig baut sich die ganzi Gsetzgäbig vom eene demokratische Staat uff. D Aidgnossenschaft und d Kanteen kenne numme Gsetz beschliesse, sowyt eene d Verfassig d Kompetänz drzue git und die Gsetz au inhaltlig dur d Verfassig abdeggt sinn.

D Verfassig isch also eppis Wichtig. Unser Bundesverfassig isch aber fascht 150 Joor alt. 136 Revisioone vo ain-

zelle Artiggel hänn e Blätzlibajass gmacht uus ere. Sache, wo hit wichtig wääre, steen nit in dr Verfassig (zem Byschpiil fäält s Referendumsrächt fir groossi Finanzvorlaage), drfiir finde mer in dääre Verfassig uuralti Vorschrifte, wo niemets mee verstoot (zem Byschpiil, ass d Kanteen mit fremde Staate kaini militäärische «Kapitulatioone» derfen yygoo).

Wäagedäm schloot is jetzt dr Bundesroot e neyi Verfassig vor. Doodrgege git s Wiiderstand, ämmel geege Dail vo däm Vorschlaag. Die ainte weere sich geege heecheri Underschriftezaale fir Initiativen und Referendum. Anderi wänn d Aariefig vom Heergott («im Namen Gottes») nimmen in dr Yylaitig. Doo woog y kai Uurdail. Uff dr ainte Syte spiile Religioon und Glaube nimme die Rolle wie friener, uff dr andere Syte ka me Gott fir e sittlig Prin-

zip aaluege, wo d Mentsche verpflichtet, sich mentschewiirdig z benää.

Weenig Verständnis han y fir die, wo nit wänn, ass die neyi Verfassig in de Grundrächt au soziaali Zyyl soll feschleuge. Wenn y gsee, wie die groosse tächnischen und wirtschaftliche Veränderigen als wie mee Lyt mit enoorme soziaale Probleem (zem Byschpiil Arbeitslosigkeit) belaschte, drno main y, in dr Verfassig sott me scho glaar saage, was d Grundlaage vo dr «gmainsaame Woolfaart» und vom «innere Zämmehalt» vo unserem Volgg sinn. Zletschtamänd simmer en Aidgnossenschaft. In däm Wort kunnt e Schwyzzer Tradition zem Uusdrugg, wo vo den alte Allmäand- und Alpkorporatioone häärkunnt – und wo hit bedytte miesst, ass men in dr Noot fir enander yystoot.

Carl Miville